

insgesamt "lebensnäher" - und damit zugänglicher und interessanter für die Studenten(innen). Entscheidend ist darüber hinaus, daß ein Projekt wie "Gesunde Regionen in internationaler Partnerschaft" mit seinen unterschiedlichen und vielfältigen Aufgabenprofilen eine ideale Plattform für Projektseminare, Praktika, berufsfeldbezogene Kontakte und Qualifizierungen, studentische und wissenschaftliche Hilfskraftstätigkeiten und damit einhergehende Forschungserfahrungen, Abschlußarbeiten, internationalen Austausch u.a. bietet. Die Verflechtung von Region und Universität und die Re-Integration von Forschung und Lehre könnten auf diesem Wege schließlich auch

zur Institutionalisierung von Studienprofilen (z.B. im Bereich von Sport- und Gesundheitsplanung) beitragen und so die durch Verunsicherung und Orientierungslosigkeit beeinträchtigte Motivation und Leistungsfähigkeit der Studierenden in den Neuen Bundesländern entscheidend erhöhen.

Prof. Dr. Alfred RÜTTEN
TU Chemnitz-Zwickau
Philosophische Fakultät
FG Sport
Scheffelstr. 39
08066 Zwickau

HERBERT HAAG

Zur Konzeption der Evaluation von Lehr- und Lernprozessen im Sport

Einführende Bemerkungen

Der Evaluation (Auswertung) liegt das für das Verhalten und Handeln des Menschen grundlegende Paradigma des 'Vergleichens' zugrunde. Da der Mensch in sehr vielen Lebenslagen und Situationen vergleicht, ist RÖHRS (1975, 83) sicher zuzustimmen, wenn er sagt, daß "der Vergleich in seiner ursprünglichen Form ein anthropologisches Prinzip ist".

In der Tat vergleichen wir sehr häufig im Gang unseres Lebens. Zum Beispiel: "Das Wetter ist heute aber besser als gestern"; "Ich fühle mich heute genau so gut wie vorgestern"; "Das Essen ist heute schlechter als letzten Mittwoch". Mit diesen drei Beispielen ist die "besser-gleich-schlechter"-Relation angesprochen, die man in dieser Dreistufigkeit dem Vergleichen zugrunde legen kann.

Es gibt aber so etwas wie eine 'Alltagsplausibilität', daß Evaluation (Auswerten bzw. Vergleichen) ein wesentliches Denk- und Aktionsmuster im Leben von Menschen darstellt.

Eine wissenschaftlich fundierte und nachgewiesene Bedeutung von Evaluation kann aus der weltweit bis heute verwendeten Taxonomie der kognitiven Lernziele nach BLOOM (1972) abgeleitet werden. Evaluation (Auswertung) stellt bei BLOOM nach Wissen, Verstehen, Anwenden, Analysieren, Synthetisieren die sechste und damit höchste Stufe an Leistung für menschliches Handeln unter

kognitiven Bezügen dar. So kann man auch aus diesem Begründungszusammenhang heraus feststellen, daß Evaluation als zentrales und auch möglichst optimal auszubildendes Handlungsmuster im kognitiven Verhaltensbereich des Menschen anzusehen ist. Von daher ist es auch legitim, Konzeptionen der Evaluation von Lehr- und Lernprogrammen im Sport zu entwickeln und darzustellen, da Sportunterricht und Training zentrale Aktionsbereiche für Bewegung, Spiel und Sport bilden. In zwei Schritten werden konzeptionelle Überlegungen zur Evaluation entwickelt: Begriffsklärung (1) und Modellentwicklung (2). In abschließenden Bemerkungen (3) wird versucht, den Stellenwert von Evaluation in Sport, Sporterziehung (Sportunterricht/Training) und Sportwissenschaft darzustellen.

1 Zur terminologischen Klärung des Begriffs Evaluation

In den für den Bereich Sport, Sporterziehung und Sportwissenschaft vorliegenden Lexika finden sich folgende Definitionen:

"Evaluation; Auswertung von Voraussetzungen, Prozessen und Ergebnissen sportlicher Handlungen. Der Evaluation geht eine Leistungsfeststellung voraus, die sowohl formell ... als auch informell ... getroffen wird. Anhand der zu ermittelnden Daten ... erfolgt eine Beurteilung ..., deren Ergebnis den an dem Vorgang beteiligten und gegebenenfalls auch anderen Personen ... mitgeteilt wird.

Evaluation bezieht sich im Sport v.a. auf motorische Vorgänge, aber auch auf kognitive und affektive Verhaltensmerkmale. Sie setzt bei allen Beteiligten eine offene und selbstkritische Haltung voraus" (HAAG 1987, 154).

"Allgemeine Übereinstimmung besteht darüber, daß Evaluation von Sport/-unterricht auf die Sammlung, Verarbeitung und Interpretation von Information abzielt mit der Absicht, die Qualität von Sport/-unterricht oder Lehrplänen zu beurteilen. Evaluation ist also die Beschreibung und Bewertung von Unterricht und Lehrplänen" (CRUM in: EBERSPÄCHER 1987, 128).

"Evaluation gilt als Vorgang der Bewertung, Beurteilung oder Entscheidung, der sich auf verschiedene Aspekte des Bildungswesens beziehen kann und zwar im Hinblick auf Voraussetzungen, Prozesse und Ergebnisse" (RÖTHIG 1992, 154).

"Kontrollmethode. Im sportlichen Training eingesetztes Verfahren zur Ermittlung der erzielten Ergebnisse der sportlichen Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung und zur Überprüfung der Wirksamkeit der angewandten Trainingsinhalte, Trainingsmethoden und weiteren leistungsbeeinflussenden Maßnahmen.

Kontrollmethoden umfassen unterschiedliche Verfahren der Leistungsdiagnostik für die Überprüfung der Entwicklung der einzelnen Leistungskomponenten und Leistungsvoraussetzungen, der biologischen, psychischen und motorischen Entwicklung und der Wirkung der verschiedenen Trainingsbestandteile (allgemein, speziell, konditionell, sporttechnisch)" (SCHNABEL in: SCHNABEL/THIEß 1993, 467).

Die in der Reihenfolge des Erscheinungsdatums aufgeführten Definitionen von Evaluation (Auswertung, Kontrollmethode) enthalten zusammengefaßt folgende wesentliche Merkmale:

- Evaluation erfolgt in den drei zeitlichen Dimensionen als Auswertung von Voraussetzungen, Prozessen und Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Sport.
- Einer Leistungsfeststellung (ohne Wertung) folgt die Leistungsbeurteilung und deren Ergebnis geht dann in den Vorgang der Leistungsmitteilung ein.
- Bezugspunkte sind v.a. motorische, aber auch kognitive und affektive Verhaltensmerkmale.
- Evaluation bedeutet Sammeln, Verarbeiten und Interpretieren von Information mit Bezug zu Sportunterricht (Training) und Lehrplänen (Trainingsplänen).
- Evaluation ist eng geknüpft an Vorgänge wie Bewertung, Beurteilung und Entscheidung.

- Evaluation (Kontrollmethode) im engen trainingswissenschaftlichen Sprachgebrauch hat stark diagnostischen Charakter, um die Entwicklung von Leistung und Persönlichkeit sowie die Wirksamkeit von Training zu überprüfen.

Die große Bandbreite der Bedeutungen des Begriffs Evaluation kann an folgenden vier Begriffspaaren bzw. Typen der Evaluation näher charakterisiert werden:

Formelle Evaluation <-> Informelle Evaluation
Prozeß (formativ) E. <-> Produkt (summativ) E.
Mikro (Einzelaspekt) E. <-> Makro (Gesamtsicht) E.
Innere Evaluation <-> Äußere Evaluation
(durch Beteiligte) (durch Außenstehende)

Abb. 1: Begriffspaare/Typen der Evaluation

Diese verschiedenen Typen der Evaluation können auch dazu dienen, sich die Komplexität der Evaluation als realen Handlungsvorgang vorzustellen, da diese Typen in der Realität in Kombination auftreten. Ein Beispiel kann lauten: Eine Produktevaluation wird in der formellen Form mit Makrobezug und in der Variante "Äußere Evaluation" durchgeführt.

Versuche zur Klärung des Begriffes Evaluation können somit aus terminologischer Sicht die verschiedenen Dimensionen der Evaluation und damit auch deren Bedeutungsgehalt für Lehr- und Lernprozesse im Sport aufzeigen.

2 Modellvorstellungen für Evaluation im Hinblick auf Lehr- und Lernprozesse im Sport

Wie im Bereich der Begrifflichkeit, so gibt es auch im Bezug auf Modelle der Evaluation im allgemeinen eine große Bandbreite. Bezogen auf Sport werden im folgenden drei Modellentwicklungen für Evaluation aus dem internationalen bzw. nationalen Bereich vorgestellt.

2.1 CIPP-Modell von TELAMA (1976)

Dieses Modell ist ursprünglich von STUFFLEBEAM entwickelt worden. TELAMA hat es dann auf den Sport projiziert, zur Evaluation von Sportlehrplänen (Curriculumentwicklungssystem für Sport) und Sportunterricht (Unterrichtsrealisationssystem für Sport). Die folgende Abbildung beschreibt das Modell.

CIPP-Modell-Systeme		
	Curriculum- entwicklungs- system für Sport	Unterrichts- realisations- system für Sport
Context	sozio-kulturelle, anthropogene und materiell-organisat. Bedingungen	sozio-kulturelle, anthropogene und materiell-organisat. Bedingungen
Input	Zielsetzungen für Sportunterricht	Leistungsstand der Schüler
Process	Piloterprobung (v.a. Unterrichts- material/Methoden)	Methoden; Material; Lehrer-/Schüler- verhalten
Product	Qualitätskontrolle des implementierten Lehrplans über län- gere Zeit	Lernerfolg im moto- rischen, kognitiven, und affektiven Bereich

Abb. 2: CIPP-Modell als Modell der Auswertung im Sport (Curriculum und Unterricht; vgl. HAAG 1988, 66)

In diesem Modell wird deutlich, welcher hoher Stellenwert der Evaluation der Faktoren beigemessen wird, die gleichsam als Gegenstand einer Voraussetzungsanalyse angesehen werden können (Context + Input). Die Betonung der Prozeßevaluation zeigt ein fortschrittliches Konzept der Evaluation, das nicht einseitig auf Produktevaluation begründet ist. Diese Produktevaluation ist allerdings auf jeden Fall ein zentraler Bestandteil der Evaluation als Ergebnismeldung über die Wirkung von Lehr- und Lernprozessen im Sport.

2.2 Konzeptioneller Zusammenhang von Evaluationsfaktoren nach CRUM (1987)

CRUM sieht Evaluation als einen sehr vielschichtigen Begriff an, der Beziehungen hat zu einer Vielzahl von unterschiedlichen Theorien und Verfahren. Anhand von acht Merkmalen versucht er den Vorgang der Evaluation zu verdeutlichen:

- | | |
|----------------|-------------------------|
| (1) Gegenstand | (5) Zeitpunkt |
| (2) Funktion | (6) Bewertungskriterium |
| (3) Initiator | (7) Ausführende Instanz |
| (4) Aspekt | (8) Methode |

In Abb. 3 wird diese Modellvorstellung für Evaluation dargestellt. Im Einzelnen bedeuten die acht Merkmale der Evaluation folgendes:

- (1) *Gegenstand*:
Makro-, Meso-, Mikroebene bezogen auf Lehrpläne und/oder Unterrichtssituationen;
- (2) *Funktion*:
Hier werden im Allgemeinen drei Funktionen unterschieden:
- (a) *Optimierungsfunktion*, d.h. Verbesserung eines Lehrplanes oder von Unterricht,
 - (b) *Legitimationsfunktion*, d.h. einen Lehrplan und/oder die darauf aufbauende Durchführung von Unterricht zu legitimieren,
 - (c) *Entscheidungsfunktion*, d.h. Aussagen zu Durchführung, Planung, Förderung oder Einzelbeschränkung von Unterricht sowie Entscheidungen über die Berufssituation von Lehrenden;



Abb. 3: Schema des konzeptionellen Zusammenhangs von Evaluationsfaktoren (CRUM 1987, 131)

(3) *Initiator*:

Dies können Unterrichtsbehörden, Personen, die am Unterricht beteiligt sind, oder Wissenschaftler sein;

(4) *Aspekte:*

Produkt- und Prozeßevaluation als ergebnis- oder verlaufsorientiertes Vorgehen bei der Evaluation;

(5) *Zeitpunkt:*

Formative Evaluation, d.h. Eingriff in den Entwicklungs- oder Unterrichtsprozeß zur Verbesserung dieses Prozesses; *summative* Evaluation, d.h. abschließende Beurteilung;

(6) *Bewertungskriterium:*

Bei Lehrplanentwicklung linear-hierarchisch oder schulnahes Modell; bei Sportunterricht Kriterien in Bezug zum Sportlehrerberuf, Lehrer-Schüler Interaktion und dem Gegenstand;

(7) *Ausführende Instanz:*

Direkt betroffene Personenkreise im Rahmen von Lehrplanentwicklung oder Unterrichtsdurchführung oder Außenstehende.

(8) *Methode:*

Restriktive Evaluation, d.h. eine eindeutig empirisch-analytische Methodologie (v.a. Testverfahren); *offene* Evaluation mit 'weichen' Verfahren.

Als Konsequenz dieser acht Kategorien, die den konzeptionellen Zusammenhang von Evaluationsfaktoren beschreiben, kommt CRUM zu einer idealtypischen Formulierung von stärker verhaltenstheoretisch-behavioristisch oder stärker handlungstheoretisch-interaktionalistisch orientierten Evaluationskonzeptionen.

2.3 Strukturmodell der Evaluation mit dem Dreischritt 'Leistungsfeststellung, Leistungsbeurteilung und Leistungsmitteilung' (HAAG 1988)

Mit der Entwicklung dieser Modellvorstellung ist versucht worden, den sehr komplexen Vorgang der Evaluation in einem handlungsorientierten Modell mit den drei Schritten Leistungsfeststellung, Leistungsbeurteilung und Leistungsmitteilung zu sehen. Jeder dieser drei Schritte kann weiter ausdifferenziert werden, wie es in der Abbildung 4 verdeutlicht ist.

Mit dieser Modellvorstellung ist auch sichergestellt, daß z.B. die Diskussion um die Sportnote nicht eine überdimensionale Bedeutung erhält, sondern daß sie im Zusammenhang des dritten Schrittes 'Leistungsmitteilung' gesehen wird. Somit kann an Hand dieser Konzeption der Gesamtvorgang der Evaluation in sachadäquater Weise gesehen werden.

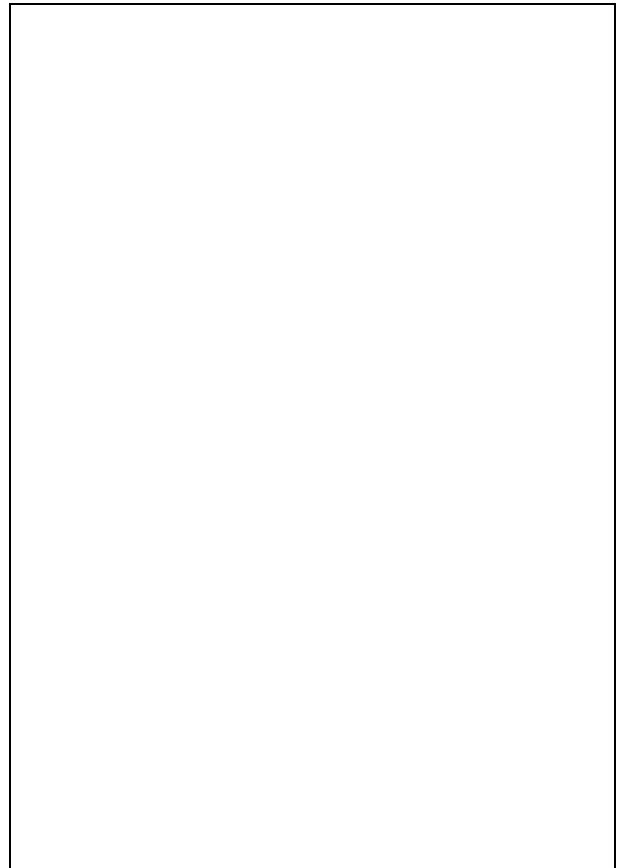


Abb. 4: Strukturmodell der Auswertung (HAAG 1988, 64)

3 Abschließende Bemerkungen

Aus den terminologischen Überlegungen und der Darstellung von Modellvorstellungen für Evaluation wird ersichtlich, daß Evaluation ein sehr komplexes und vielschichtiges Konzept ist, das elementare Bedeutung für Sport, Sporterziehung (Sportunterricht/Training) und Sportwissenschaft besitzt. Dies wird im folgenden für die drei Bereiche zusammenfassend präsentiert, um somit den hohen Stellenwert von Evaluation richtig einschätzen zu können.

Im System 'Sport', als Summe der realen Handlungsformen in Bewegung, Spiel und Sport, sind z.B. bei der Ausführung von Sportarten ständig Situationen gegeben, in denen Leistungsfeststellung erfolgt, sei es durch cm/gr/sek-Aussagen (Einzelsportarten), Punkte (Kunstsportarten) oder Tore (Spielsportarten). Man spricht auch von sogenannten "self-testing activities", d.h. Sportarten, in deren Verlauf Leistungsfeststellung als integraler Bestandteil erfolgt und deren Ergebnis dann an Hand verschiedener Bezugssysteme einer Wertung unterzogen werden kann (z.B. Punktetabelle im Mehrkampf Leichtathletik, Prozentrangnormen bei Fitnesstests).

Im System 'Sporterziehung', d.h. bei Sportunterricht und Training, spielt in einem auswertungsorientierten Verständnis von Lehr- und Lernpro-

zessen im Sport Evaluation an zwei Stellen (A + A) eine entscheidende Rolle. Dies kann an dem APRA-Modell einer Unterrichtslehre des Sports verdeutlicht werden (vgl. HAAG 1985, 167-189):

A	<i>Analyse</i> von Voraussetzungen für Sportunterricht und Training
P	<i>Planung</i> von Sportunterricht und Training
R	<i>Durchführung</i> von Sportunterricht und Training
A	<i>Auswertung</i> der Ergebnisse von Sportunterricht und Training

Abb. 5: APRA-Modell

Im Grunde genommen ist es die Einbeziehung eines einfachen und auch einsichtigen Gedankenganges: Bevor ein Lehr- und Lernprozeß in Sportunterricht und/oder Training beginnt, wird der Ist-Zustand (status-quo bzw. Diagnose) erhoben. Nach auf der Basis dieser Daten erfolgt Intervention wird erneut überprüft, was diese Intervention erbracht hat. Diese Auswertung kann dann die Datenbasis für die Planung eines weiteren Lehr- und Lernprozesses in Sportunterricht und/oder Training sein.

Im System 'Sportwissenschaft' schließlich ist bei wissenschaftlichen Arbeiten, die Zusammenhangs- (Korrelative Methoden) oder Veränderungshypothesen (Experimentelle Methoden) zur Grundlage haben, eindeutig eine zweifache Situation gegeben, in der Evaluation eine Rolle spielt: die Anfangs- und Endsituation. Dazu dienen Techniken der Datenerhebung, um die für die Evaluation notwendigen Daten zu erheben. An diesem Punkt spielt der Charakter der Sportsituation eine Rolle, für die jeweils spezifische Techniken der Datenerhebung entwickelt worden sind. Auch bei deskriptiven Untersuchungen ist eine Evaluation im Sinne der Interpretation ein wesentlicher Arbeitsschritt. Diese Beispiele machen deutlich, daß Evaluation gleichsam integraler Bestandteil sportwissenschaftlichen Arbeitens ist.

Lehr- und Lernprozesse im Sport können also in enger Verbindung zur Evaluation gesehen werden. Die terminologische Analyse des Begriffs der Evaluation zeigt bereits ihren komplexen Charakter. Die Vorstellung von drei Modellen, um Evaluation konzeptionell zu fassen, zeigt zudem, in welcher vielfältiger Weise Evaluation zu sehen ist und angewandt werden kann. Das Konzept Evaluation, angewandt in Sport, Sporterziehung (Sportunterricht/Training) und Sportwissenschaft, kann somit sicher auch dazu beitragen, diese Bereiche, d.h. v.a. Lehr- und Lernprozesse im Sport weiterzuentwickeln.

Literatur

- BLOOM, B. S.: Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Weinheim 1972
- CRUM, B.: Evaluation. In: EBERSPÄCHER, H. (Hrsg.): Handlexikon Sportwissenschaft. Reinbek 1987, 128-135
- HAAG, H.: Lehrplan- und Unterrichtstheorie des Sports. In: DENK, H./HECKER, G. (Hrsg.): Texte zur Sportpädagogik. Teil II. Schorndorf 1985, 167-189
- HAAG, H. u.a. (Bearb.): Schülerduden 'Der Sport'. Mannheim, Wien, Zürich 1987
- Haag, H.: Auswertung von Lehr- und Lernprozessen im Sport. In: CZWALINA, C. (Hrsg.): Methodisches Handeln im Sportunterricht. Schorndorf 1988, 62-76
- RÖHRS, H.: Forschungsstrategien in der vergleichenden Erziehungswissenschaft. Weinheim 1975
- RÖTHIG, P. (Red.): Sportwissenschaftliches Lexikon. Schorndorf 1992
- SCHNABEL, G.: Kontrollmethode. In: SCHNABEL, G./THIEß, G. (Hrsg.): Lexikon Sportwissenschaft. Berlin 1993, 467-468
- TELAMA, R.: Conceptual Schemes of Evaluation in Physical Education. In: TAMMIVUORI, T. (Ed.): Evaluation. Helsinki 1976, 23-34

Prof. Dr. Herbert HAAG, M.S.
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Sport und Sportwissenschaften
Olshausenstr. 70-74
24098 Kiel

Anzeige

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft

Neuerscheinung - Bericht Symposium Sportmotorik 1994 - Neuerscheinung

Band 62: BLASER, P./WITTE, K./STUCKE, C. (Hrsg.):
Steuer- und Regelvorgänge der menschlichen Motorik.
2. Symposium der dvs-Sektion Sportmotorik vom 27.-29.1.1994 in Magdeburg.
288 Seiten, DM 36.-- (Mitgliederpreis)

Mitglieder richten Ihre Bestellung bitte an die dvs-Geschäftsstelle, Von-Melle-Park 8, D-20146 Hamburg,
Nicht-Mitglieder direkt an den Academia Verlag, Postfach 1663, D-53734 St. Augustin.